



# Radio/Fernsehen



# Zwetschken-Ernte

→ [Zum Beitrag](#)

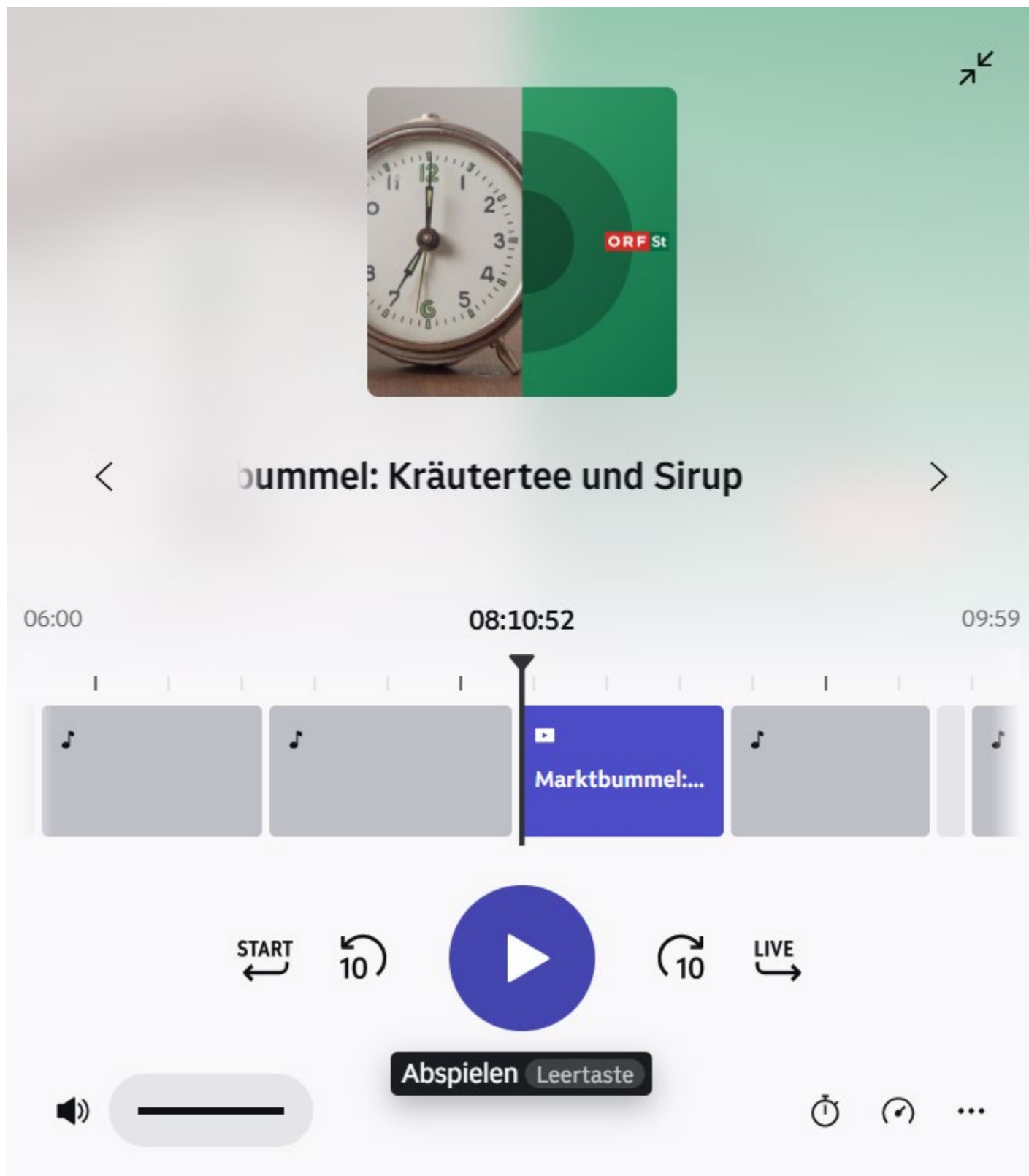
ORF

studio2



# Marktbummel: Kräuter und Sirup

→ [Zum Beitrag](#)







# Landesweite Medien

## **FORSTWIRTE ATMEN AUF EU-Waldverordnung erneut verschoben**

Die umstrittene EU-Entwaldungsverordnung wird ein zweites Mal verschoben. „Brüssel hat unsere Forderungen gehört“, begrüßt der steirische LWK-Boss Andreas Steinegger den Schritt und pocht weiter auf „radikale Vereinfachungen – oder noch besser: sie ganz aufzuheben.“



## Klimakrise drosselt Kernölernte

In einigen Regionen der Steiermark ist die Kürbisernte wegen langer Hitzeperioden massiv eingebrochen, teils liegen die Erträge bei der Hälfte eines Durchschnittsjahres. Landwirte berichten von zunehmender Unsicherheit.

Nora Laufer

Die Kürbisernte ist beinahe abgeschlossen, die Früchte bleiben allerdings noch ein paar Tage auf dem Feld liegen. Erst dann werden die Kerne mit speziellen Maschinen direkt auf dem Acker herausgelöst, bevor sie zu Öl gepresst werden. Doch die Ernte sieht heuer in vielen Regionen des Landes mager aus. Schuld daran: die Klimakrise.

In einem Durchschnittsjahr können pro Hektar rund 600 bis 700 Kilogramm Kürbiskerne geerntet werden, erklärt Nina Schweinzger. Die Bäuerin aus Labuttendorf baut in der Südsteiermark neben Mais und anderen Gemüsesorten auch Ölkürbisse an. Insgesamt bewirtschaftet die Familie 23 Hektar Boden. In der gesamten Steiermark werden auf mehr als 9000 Hektar Ölkürbisse angebaut.

### Ein extremes Jahr

Seit Jahren sei die Kürbisernte am Schwanken, sagt die Landwirtin. „Heuer war es extrem.“ Sie rechnet mit einem Ertrag von nur 300 bis 400 Kilo je Hektar – also gerade einmal der Hälfte von einem Durchschnittsjahr. „Die Regenmengen haben zuerst gefehlt, dann waren die Hitzeperioden viel länger als üblich.“ Nicht nur ihr Betrieb sei von den zunehmenden Witterungsextremen betroffen, vielen anderen Landwirten gehe es ähnlich. „Die ganze Region ist vom Klimawandel betroffen.“

Vor allem die für ihr Kernöl bekannte Südsteiermark hat es in der heurigen Saison stark getroffen. Auch im Burgenland ist von Ernteinbrüchen die Rede, wie der ORF online berichtete. Regionen im Norden der Steiermark und in Niederösterreich dürften gute Erträge erzielen, heißt es vonseiten der steirischen Landwirtschaftskammer. Aber auch dort sorgt das Extremwetter für Kopfzerbrechen. Anders als viele in der Volkspartei nennt Andreas Steinegger, Präsident der Kammer, das Problem bei seinem Namen: Die Wetterlaunen seien Folgen des menschengemachten Klimawandels.



Vor der Weiterverarbeitung werden die Kürbisse auf dem Acker in Schlangen zusammengeschoben. Die Kerne werden direkt auf dem Feld aus dem Fruchtfleisch gelöst, dieses wird zu Dünger oder Futter.

Mittlerweile sei die Kürbisernte zur „Achterbahn der Gefühle“ geworden, erklärt der Steirer, der selbst eine Milchwirtschaft betreibt. „Früher dauerte eine Hitzeperiode zwei bis drei Tage, heute sind es zehn.“ Wichtig sei, dass es von April bis August, September die richtige Niederschlagsmenge gebe. Aber: „Das hat sich in den letzten zwei Jahrzehnten prägnant verändert.“ In den vergangenen zehn Jahren habe es nur dreimal eine konstante Ernte gegeben, zählt er

auf. „Es gibt keine verlässlichen Erträge mehr.“

Kürbisse werden Mitte April gesät, im Mai oder Juni gehen die Pflänzchen dann auf. Die niedrigen Temperaturen Anfang Mai hätten dazu geführt, dass die Pflanzen heuer erst spät aus der Erde gekommen sind. Viele Landwirte setzen daher Beize ein, um ungeschützte Kerne vor Tieren aus dem Erdreich zu schützen. Ohne diese wäre die Ernte vermutlich noch schlechter ausgefallen, sagt Steinegger.

Nach der Aussaat wird der Acker noch einmal gejätet und gehackt, bis sich in den Sommermonaten erste Früchte bilden. „Heuer hatten wir in dieser Zeit fünf bis sechs Wochen wenig bis gar keinen Regen“, erzählt Landwirtin Schweinzger. Die Folge: Den Pflanzen ging das Wasser aus. Als Stressreaktion haben viele nur eine einzelne Blüte ausgebildet. Aber nicht nur die Dürre macht den Landwirten zu schaffen, heißt es bei der Landwirtschaftskammer. „Auch zu viel Regen zum falschen Zeitpunkt

führt zu Schäden.“ Regnet es etwa während der Blütezeit stark, würde das zu wenig Bestäubung und somit auch zu weniger Früchten führen.

Wie stark sich Extremwetterereignisse auf die Ernte auswirken, hängt auch vom Boden ab. In der Region rund um Labuttendorf sei man durch Böden, die viel Wasser halten, eigentlich gut aufgestellt, erklärt die Bäuerin. Viel schlimmer habe es Berufskollegen getroffen, die auf Schotterböden anbauen. „Die hatten gerade einmal 100 bis 200 Kilo am Hektar.“ Teilweise habe es dort auch komplette Ernteauffälle gegeben.

### Deutlich frühere Ernte

Sind die Kürbisse voll ausgereift, steht die Ernte an. Als sie ein Kind war, habe diese erst Anfang Oktober stattgefunden, erinnert sich Schweinzger. Aufgrund der steigenden Temperaturen werden die Kürbisse mittlerweile bereits ab Ende August geerntet.

Mit einem Traktor und einem Pflug werden die Früchte zusammengeschoben und nach ein bis zwei Tagen mit speziellen Geräten geputzt und verarbeitet. Das Fruchtfleisch bleibt entweder als Dünger auf dem Acker zurück oder wird an Tiere verfüttert. Bei der Verarbeitung zeigt sich, wie es im Inneren der Kürbisse aussieht: Durch den Hitzestress fallen „Plutzer“, wie Kürbisse in der Steiermark auch heißen, teilweise deutlich kleiner aus. Zudem bilden sich nicht alle Kerne vollständig aus. „Es sind weitaus weniger Kerne drin als früher.“

Sind die Kerne einmal vom Fruchtfleisch gelöst, werden sie für einen Tag getrocknet und in Säcke gefüllt. Rund alle drei Wochen wird das Kernöl dann frisch gepresst, „damit die Qualität gegeben ist“, wie die Bäuerin erklärt. Zwei bis zweieinhalb Kilo Kürbiskerne werden für einen Liter Kernöl benötigt, das entspricht in etwa 30 bis 40 Feldfrüchten. Auf den Preis haben sich die Ernteauffälle laut Schweinzger bisher nicht merkbar ausgewirkt. Derzeit koste der Liter Kernöl 19 Euro, „wir werden in diesem Maßstab bleiben“. Nachsatz: „Noch.“



## Kürbisernte mit Hürden

**Landwirtschaft.** Die Ernte der Herbstfrüchte ist in vollem Gange. Der Ertrag wird in den Bundesländern unterschiedlich stark ausfallen. Der Klimawandel und fehlender Pflanzenschutz machen einigen Bauern zu schaffen.

Von Marlene Liebhart

Der Herbst steht vor der Tür und mit ihm feiert auch der Kürbis sein jährliches Comeback. So bieten bekannte Coffee-shop-Ketten bereits ihren berühmten „Pumpkin-Spice-Latte“ an und auch im heimischen Lebensmittelhandel ist der Kürbis wieder da.

Auf den Feldern der Landwirte ist aktuell die Ernte in vollem Gange. Die Erwartungen unterscheiden sich in den Bundesländern. So scheint etwa in der Steiermark die heurige Ernte zu schwächeln. Schuld daran sind die „Wetterlaunen des menschengemachten Klimawandels“ wie ein kühler Frühling und Hitzewellen im Sommer, beklagt Andreas Steinegger, Präsident der steirischen Landwirtschaftskammer.

In Niederösterreich ist die Stimmung optimistischer. Anton Brandstetter, Branchenexperte der Landwirtschaftskammer Niederösterreich, rechnet mit „gut durchschnittlichen Erträgen“, wie er dem KURIER sagt.

### Hokkaido am beliebtesten

Der beliebteste Kürbis der Österreicher ist der Hokkaido-Kürbis, gefolgt vom Butternusskürbis und Halloween-Kürbis, so die Zahlen des Online-Supermarktes Gurkerl. Preislich empfehle sich der Kauf Ende September und im Oktober, wo das große Angebot den Preis im Lebensmittelhandel drückt.

Dort werden bereits entkernte und geschnittene Kürbisse immer beliebter. Das liegt an der einfacheren Handhabung. Aber auch die Haushaltsgrößen würden immer kleiner werden, weswegen ganze Kürbisse für viele Konsumenten zu viel wären, erklärt Brandstetter.

Der Trend zu mehr „Convenience“ in den heimischen Küchen bringt auch Vorteile für die Landwirte. Denn diese können so auch Kürbisse, deren Oberfläche nicht perfekt ist, auf den Markt bringen. Denn wie auch bei anderen



Die Kürbisernte startete heuer Anfang September und wird bis Mitte Oktober andauern.

*„Für den Handel muss die Oberfläche der Kürbisse makellos sein.“*

**Anton Brandstetter**  
Landwirtschaftskammer NÖ

Obst- und Gemüsesorten gilt Brandstetter zufolge auch beim Kürbis: „Für den Handel muss die Oberfläche der Kürbisse makellos sein.“

Trotz der hohen Beliebtheit der gelb-orangen Früchte wachsen auf den heimischen Feldern hauptsächlich Ölkürbisse, aus denen etwa das gebietsgeschützte „Steirische Kürbiskernöl g.g.A.“ herge-

stellt wird. Dass der Ölkürbis dominiert, liegt auch daran, dass viel mehr Ölkürbisse gebraucht werden. Denn für einen Liter Kernöl werden 30 bis 40 Kürbisse benötigt.

### Kürbiskernöl aus NÖ

Der Großteil der Kerne für das „steirische Kernöl“ stammt nicht aus der Steiermark, sondern aus Niederösterreich, dem Land mit den größten Anbauflächen. Um die Gebietsbezeichnung nutzen zu können, muss das Öl aber in einer der 36 steirischen Ölmöhlen gepresst worden sein.

Während die Speisekürbisse bis heute einzeln hän-

disch von den Feldern geholt werden, läuft die Ernte bei den Ölkürbissen technisch unterstützt ab.

Große Maschinen sammeln die Früchte ein und sieben die Kerne heraus. Das Fruchtfleisch bleibt zerteilt auf den Feldern als Dünger zurück. Die Kerne kommen weiter zur Röstung. Durch sie erhalten sie die typische Farbe und den nussigen Geschmack, bevor sie zu Öl gepresst werden.

Wie alle Lebensmittelhersteller waren auch die Kernölproduzenten in den vergangenen Jahren von den höheren Produktionskosten be-

*Für einen Liter Kürbiskernöl müssen 30 bis 40 Ölkürbisse geerntet werden.*

troffen. Das zeigt sich auch im Preis: Im Jahr 2022 kostete ein Liter noch rund 23 Euro, mittlerweile sind es circa 30 Euro.

### Pflanzenschutz notwendig

Der Preis wird auch von Ernterückgängen wegen fehlender Pflanzenschutzmöglichkeiten beeinflusst. Denn die Samen der Ölkürbisse sind nach der Aussaat besonders

### Fakten

**Ölkürbisse**  
Laut Zahlen der Agrarmarkt Austria (AMA) wachsen österreichweit auf mehr als 35.000 Hektar Fläche Ölkürbisse. Der Großteil der Felder liegt in Niederösterreich (rund 22.500 Hektar), gefolgt von der Steiermark (rund 9.000 Hektar) und dem Burgenland (1.600 Hektar). Ein großer Teil der Kerne wird zu „Steirischem Kernöl g.g.A.“. 2024 wurden 2,38 Millionen Liter abgefüllt. Mehr als 40 Prozent davon wurden exportiert, etwa nach Deutschland, Frankreich, Südkorea oder die USA.

**Speisekürbisse**  
Die österreichweite Anbaufläche für Speisekürbisse beträgt 705 Hektar. Auch hier hat Niederösterreich die Nase vorn (314 Hektar).

empfindlich. Viele Kerne fallen Schädlingen oder Fäulnis zum Opfer, bevor aus ihnen eine Pflanze entsteht.

Landwirte schützen die Samen deswegen mit Beizmitteln. Nachdem ein weitverbreitetes Mittel vor wenigen Jahren die Zulassung verlor, helfen sich Landwirte seither mit weniger wirksamen Stoffen und Notfallzulassungen, erzählt Brandstetter. Für Andreas Steinegger brauche es ein „praxistaugliches Beizmittel“. Ein solches sei „entscheidend für die Zukunft des Kürbisbaus“.





# Online Plattformen





# Unsere Social-Media-Kanäle

Gerne reinklicken und anschauen:



**WhatsApp Kanal:**

<https://whatsapp.com/channel/0029VbB2B2C9MF93nsiY5O3v>



**Landwirtschaftskammer Steiermark:**

<https://www.facebook.com/lksteiermark>



**Steirische Lebensmittel:**

<https://www.facebook.com/steirischeLebensmittel>



**lk\_steiermark:**

[https://www.instagram.com/lk\\_steiermark](https://www.instagram.com/lk_steiermark)